

terschrift steht und sagt nur leise vor sich hin: „Recht gut gemeint, aber ich bin nicht mehr derselbe!“

Die Malluft säufelte recht erquicklich durch die offenen Fenster des Zimmers, wo man meinen Freund aufgebahrt hatte, als sich die Thür öffnete und mehrere Personen eintraten. Viele hatten mich gekannt, einige hatten wohl auch von mir gehört, die meisten wollten bloß sehen — was sie tausend Mal gesehen hatten — wie ein Todter aussehe. Es war manch ernstes Gesicht bei den Männern, hier und da ein feuchtes Auge bei den Frauen zu bemerken, indes die Kinder mit neugierigen Blicken die schönen Blumen und die glänzenden Todtenkronen musterten, die man mir zu Häupten, als eines ehrbaren Junggesellen's, aufgestellt hatte. Die Frauen und Mädchen bedauerten sämmtlich, weniger daß ich überhaupt gestorben, als daß ich unverheiratet gestorben sey.

Schade! — flüsterte eine ältere Frau der andern zu — eine hübsche Stelle, ein hübsches Haus, ein hübscher Mann — schöne Aussichten — in den allerbesten Jahren! Meine Luise hätte sehr gut für ihn gepaßt.

Gewiß, Liebe! — erwiederte die Andere — wenn sie nicht zu weich, zu nachgebend gewesen wäre. Denn er war, ich weiß es von seiner Schwester, ein wunderlicher Kauz, wie nun die sogenannten Herren von der Kunst sind. Da gehört eine kräftige, hausbackne Natur dazu, um immer gleich zu bleiben. Und Ihre himmlische Luise — nein — eher hätte ich meine Ursel vorgeschlagen, die hätte höchstens ein Paar Mal mit dem Kopfe geschüttelt bei seinen Schrollen von Kunst- und Künstlerehe, wäre aber übrigens im Gleise fortgetraht.

Ja! — fing die Erste wieder an — das muß wahr seyn, ein verwickelter Kopf war der liebe, gute Selige, wunderbar, heut' so, morgen anders, kein Verlaß. Und eine Frau hätte es schlimm mit ihm gehabt, denn er hatte gewiß keine Idee von dem was eine Frau braucht. Indessen, wie gesagt, meine Luise.

Nun? — rief eine kleine, dicke, lebhaftige Frau mit dunkeln Haaren, rothen Backen und glänzenden Augen, die eben eingetreten war, dazwischen — wo wird er denn begraben? Auf den Pauliner-, oder auf den französischen, oder auf den Mathäuskirchhof? — Und wann denn? Morgen oder übermorgen? Früh? oder Abends? oder Nachmittags? Wie viel Wagen denn? Sehen Sie, Liebe, den Palmzweig dort oben mit der silbernen Schleife, den hab' ich geschickt, die Rosen aber, die sind von der Schwägerin. Die Palme kostet baare —

O, ich bitte! flüsterte meine Schwester mit bitender Gebehrde in die Thür tretend. Das Wiesenwasser des Gesprächs stockte und blieb aus. Ein Paar Männer nahen sich mir.

Der ist also auch hinüber! — murmelte der eine — hm, hm, — i, i — nun, nun!

Schade um ihn! — sagte der zweite — es war doch ein schönes, seltnes Talent. Fantasie, ein weicher Pinsel, ein warmes Colorit!

Ich bitte Sie, wo nehmen Sie das Alles her? Fantasie? Nun ja, groteske Ideen. Aber keine Zeichnung, keine Anordnung. Colorit? Haben Sie je Menschen mit blauen Nasen und grünen Wangen gesehen?

Still, still Freund, Sie übertreiben, und das ist um so unbilliger, da der Verstorbene kurz vor seinem Tode, zu Ihrem Gunsten, auf das Directorium der Gallerie, das ihm zu viel Zeit wegnahm, resignirt hatte. Hier in meinem Portefeuille habe ich die Abschrift dieser Akte; wissen Sie denn nichts davon?

Wie sollte ich, da ich erst gestern wieder zurückgekommen? Er hatte also wirklich resignirt, freiwillig, und zu meinem Gunsten? Hm, hm. Ich gestehe, ich sah immer einen Nebenbuhler in ihm und so war er mir lästig. Aber ich besinne mich doch jetzt auf ein Paar Bilder von ihm — ja, ja — er war ein tüchtiger Zeichner, viel Kraft, viel Originalität — dabei einen guten Farbensinn —

St, st! Lassen Sie uns gehn. Der Verstorbene lächelt. Die Aerzte behaupten, acht und vierzig Stunden lang bleibe noch eine Art von Vitalität in den Todten.

Nicht möglich! Kommen Sie, kommen Sie, wir wollen den im Leben so hochverehrten Freund auch noch im Tode ehren! — Er zog ein Lorbeerreis aus einer der Todtenkronen und warf es über meine Leiche. — Und in allen öffentlichen Blättern! — Er war zur Thür hinaus. — „O pfui, pfui! — seufzte ich — wenn mein Necrolog in solche Hände fallen sollte!“

Es schritten mehrere Personen durch's Zimmer, die auf den folgenden Tag Anstalt zu machen hatten. Als sie geendet, sah ich ein blühendes Mädchen, im groben, aber reinlichen Anzuge, neben dem Sarge knien, reichliche Thränen strömten über ihre Wangen.

Lieber, todter Herr! — schluchzte sie — Ach, daß Sie schon todt sind, eh' Sie meinen Michael als Farbenreiber anstellen konnten! Sie hätten es gewiß gethan, denn Sie konnten Michael'n gut leiden und er ist auch ein tüchtiger Kerl, den Sie und ich gut